

Im «Stadthof» herrscht neues Leben

Das Bremgarter Traditionsrestaurant hat nach 15 Monaten wieder offen – mit dem neuen Pächter-Duo Thomas Krebs und Federico Freiermuth.

Marc Ribolla

Die Kaffeemaschine brüht endlich wieder frischen Kaffee, in den Pfannen brutzelt es wieder und in der Küche herrscht emsige Treiben – doch das Wichtigste von allem: In den Bremgarter «Stadthof» ist wieder Leben eingekehrt. Genau 453 Tage nach dem abrupten Aus der vorherigen Pächterschaft haben die Zürcher Gastronomen Thomas Krebs und Federico Freiermuth diese Woche als neue Betreiber das Traditionsrestaurant an der Antonigasse wieder eröffnet.

«Der «Stadthof» soll eine Bereicherung für das Städtchen Bremgarten sein», erklärt Krebs, der aktuell auch noch Pächter der Restaurants Seerosse in Zürich-Wollishofen ist. Zusammen mit seinem Geschäftspartner Freiermuth («Weisses Rössli» in Zürich) hat Krebs vor rund fünf Wochen die Unterschrift unter den Pachtvertrag gesetzt. Seither wurde das bisherige Ambiente des «Stadthofs» nach ihren Vorstellungen angepasst.

Nicht, dass es das Interieur nötig gehabt hätte. Denn das Lokal ging nach einem längeren Komplettumbau bekanntlich

erst im Sommer 2023 neu auf – inklusive der Terrasse mit dem malerischen Blick auf die Reuss. «Im Gegenteil. Es war alles mit sehr hochwertigem Material eingerichtet und optisch perfekt aufeinander abgestimmt. Ich habe auch noch nie eine so schöne Küche gesehen», schwärmt Thomas Krebs.

Dennoch brauchte es Änderungen. Das vorherige Ambiente sei zu dunkel und ohne Dramaturgie gewesen, findet Krebs. Für die Umgestaltung der Speiseräumlichkeiten hat er sich kurzerhand in der eigenen Kunstsammlung bedient. Nun hängen unter anderem Werke des Schweizer Malers Mario Comensoli und weiterer Kunstschaffender verschiedener Stilrichtungen. Zu betrachten gibt es beispielsweise Sujets wie Michael Jackson oder Knut, den Eisbären.

«Man hätte natürlich noch viel mehr machen können», sagt Krebs mit einem Blick in die Speiseräumlichkeiten. Angesichts der kurzen Zeitspanne zwischen Vertragsunterzeichnung und Wiedereröffnung sei das aber nicht möglich gewesen. Die Reaktionen der bisherigen Gäste seien aber sehr erfreulich.



Die neuen Stadthof-Pächter Federico Freiermuth (links) und Thomas Krebs in den helleren, mit Bildern geschmückten Speiseräumlichkeiten. Bilder: Andrea Zahler

«Die Leute haben mega Freude am neuen Ambiente, weil es heller und farbigere ist», schildert Krebs.

Täglich geöffnet und Tische nicht weiss eingedeckt

«Ich bin für das Künstlerische zuständig, Federico kümmert sich um das kulinarische Angebot, das Technische und das Administrative», beschreibt Thomas Krebs die Aufgabenteilung der Pächter. Als Geschäftsführer tritt im «Stadthof» Bernhard Schuster in Erscheinung, über den Krebs sagt: «Er arbeitet schon lange bei mir und ist ein sehr guter Gastgeber.» Ihm zur Seite steht als Stellvertreter Davide Gerundo, die Küche leitet Chefkoch Bashir Lintzmeyer.

Apropos Küche: Kulinarisch legt der «Stadthof» in der Anfangsphase mit Hauptgerichten wie Entrecôte, Cordon-Bleu, Züri Gschnätzlets, Saltimbocca alla Romana oder Gnocchi Piemontese los. «Die Menüs sind gestalterisch an die Region angepasst, was auch für die Preise gilt», führt Krebs aus. Jene der erwähnten Gerichte bewegen sich zwischen 28 und 44.50 Franken. Die Pächter haben sich übrigens entschieden, die Tische nicht weiss einzudecken, damit sich alle möglichen Gäste willkommen fühlen.

Geöffnet hat der «Stadthof» ab sofort täglich von 11 Uhr bis 23 Uhr durchgehend. Kommen den Montag anlässlich des Bremgarter Pfingstmärts, der



Das neue Interieur im Restaurant ist mit vielen persönlichen Objekten liebevoll gestaltet.

praktisch vor der Haustür stattfindet, sogar schon ab 9 Uhr. Begleitet von einem speziellen

Pfingstmenü. In den Wintermonaten wird auf der verglasten Terrasse Fondue angeboten.

Zufikon feiert «zmezt im Dorf» mit rund 20'000 Leuten

Fünf Tage Party mit Streetfood, Bands und Jugendfest. Erste Zeichen für das Zufikerfäscht vom 18. bis 22. Juni werden sichtbar.

Eva Wanner

Ein Fest auf die Beine zu stellen ist aufwendig. Nur schon eine Geburtstagsparty bedingt eine Menge Organisation. Nun stelle man sich vor, man organisiert ein fünftägiges Fest mit unzähligen Programmpunkten! 18 Leute müssen sich das nicht vorstellen, sie tun es. Und zwar schon seit zwei Jahren. Sie bilden das Organisationskomitee des Zufikerfäschts, das vom 18. bis 22. Juni rund um das Schulland stattfindet. Getreu dem Festmotto «zmezt im Dorf».

Der Name spielt darauf an, dass das letzte Zufikerfäscht 2014 in der Allmend gefeiert wurde. Dem Siebenjahresrhythmus gemäss hätte 2021 die nächste Ausgabe angestanden; doch die Pandemie kam dazwischen. Das OK entschloss sich, das Jugend- und Dorffest 2025 durchzuführen. Und zwar dort, wo es 1997 seinen Anfang nahm: mitten im Dorf.

Dass das letzte Fest elf Jahre zurückliegt, macht sich bemerkbar. Nicht im Negativen, im Gegenteil. «Man hat das Gefühl, die Leute «plangen» richtig

darauf», sind sich die Co-Präsidenten Giovanni Soricelli und Daniel Juchli einig. Das merke man auch an den Vereinen, die sich sehr engagieren und ins Zeug legen, um hübsche Beizen auf die Beine stellen zu können. Und auch das OK freut sich, dass es nun endlich richtig losgeht. Prognosen zu den Besucherzahlen seien schwierig – das OK gehe von rund 20'000 Personen aus.

Bierwagen und 500 Kinder, die durch das Dorf ziehen

Ein erstes sichtbares Zeichen kann man auf dem Schulgelände nun schon sehen: ein Graben. Einer, in dem Werkleitungen verlegt werden für die Festbeizen. Neun an der Zahl werden es sein; von der Walliserstube bis zum Thai-Food. An neun weiteren Ständen kann man sich verpflegen – flüssig am Bierwagen, aber auch mit Cordon bleu «to go».

Auf Einweggeschirr wird, wenn irgend möglich, verzichtet. Einerseits der Nachhaltigkeit wegen, andererseits aber auch, um das Littering möglichst gering zu halten. Allerdings ist auch da schon vorgesorgt: Es

werden Güsel-Patrouillen unterwegs sein, die laufend aufräumen; auf dem Festgelände selbst, aber auch darum herum.

Neu wird ausserdem ein Lunapark aufgestellt, mit Riesenrad, Putschibahn und Co. Es wird deutlich: Das Fest ist für alle. Alle Zufikerinnen und Heimweh-Zufiker, aber auch für Leute aus den umliegenden Dörfern. Und von weiter weg, wie Giovanni Soricelli erzählt.

Er habe eine Mail von einem Paar aus Deutschland erhalten, das unbedingt die Band «Wintershome», die am Freitag auftritt, sehen möchte. Die beiden haben gefragt, ob sie mit ihrem Wohnwagen anreisen und diesen irgendwo platzieren dürften. Dürfen sie.

Über die fünf Tage verteilt finden verschiedene Konzerte bekannter Bands statt, von «Bräskalation» über «Die

Draufgänger» am Donnerstag bis zur ABBA-Coverband «Dancing Queens» am Samstagabend.

Am Sonntag wird's ganz schön vielstimmig. Denn um 12 Uhr startet der Kinderumzug mit 500 Mädchen und Jungen durch das Dorf – und zum Abschluss wird das Zufikerlied gesungen. Auch ein Teil des Freitags gehört der jungen Generation: Bis 17 Uhr findet das Jugendfest statt, in dieser Zeit ist kein offizieller Festbetrieb auf dem Gelände.

Zu diesem gelangt man am besten per pedes, mit dem Velo oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Der grosse Auto-parkplatz ist im Bereich Emaus, also nicht unmittelbar beim Festgelände. Von dort gelangt man in rund elf Gehminuten über den Sentenweg aufs Festgelände. Für Personen, die nicht gut zu Fuss sind, steht ein Shuttlebus ab der Haltestelle Emaus zur Verfügung.

Eintritt ist gratis, aber Solidaritätsbündel kaufbar

Eintritt muss man keinen bezahlen. Allerdings kann man einen

Solidaritätsbündel – oder auch zwei oder drei – für zehn Franken kaufen. Medienchef Andy Juchli erklärt, dass die Feier für alle zugänglich sein soll, auch für Menschen mit schmalen Budget. Trotzdem kostet die Durchführung eines solchen Fests natürlich einiges. Und auch wenn viele Sponsoren an Bord geholt werden konnten, die Gelder und Leistungen beitragen und ausserdem die politische sowie die Ortsbürgergemeinde sich beteiligen: Ein Batzen mehr hilft immer. Wer einen Bündel kauft, hat ausserdem die Chance, einen Tagespreis zu gewinnen – gesponsert von den umliegenden sechs Gemeinden.

Nach Highlights des Fests gefragt, ist die einhellige Meinung, dass das komplett individuell sei. Co-Präsident Daniel Juchli sagt: «Wenn die Leute kommen und schönes Wetter ist.» Bei aller Planung: Letzteres können sie nicht beeinflussen. Trotzdem werden alle zur Verfügung stehenden Daumen dafür gedrückt.

Ganzes Programm unter: www.zufikerfaesch.ch



Die Co-Präsidenten des Zufikerfäscht, Giovanni Soricelli (links) und Daniel Juchli, vor dem ersten sichtbaren Zeichen des fünftägigen Fests rund um das Schulgelände. Bild: Eva Wanner